

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., 1/2 Jährl. 1.50 M.
jährlich frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 Pf., 1/2 Jährlich 30 Pf.

Volkswort

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißensfels-Zeitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Gröblichstraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegramm-Adresse: Volkswort Halle/Saale.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 4

Halle a. S., Donnerstag den 3. Januar 1898

9. Jahrg.

Umsatz!

Wenn das ein sozialdemokratisches Blatt geschrieben hätte! Sämtliche politischen Mäcker im Reich, wären jetzt ob solchen Frevel gegen die Allerbühligsten, das monarchische Prinzip, alle Republiken würden nach einem neuen Umsturzgesetz stehen, und die Staatsanwälte würden ihrem Scherzhaften die Sporen noch in der Hand drücken, um die unerhörte Missethat an dem Herrlichen fürchterlich zu ahnden. Schon der bloße Gedanke daran muß einem orthodoxen Gottesglaubenden die Haare zu Berge sträuben lassen. Sie, die Weisheiten, die Favoriten der himmlischen Mächte, sollen sich zu etwas gefallen lassen. Steht nicht geschrieben: „Das Herz der Könige ist in der Hand des Herrn, er lenkt ihre Gedanken wie Wasserläufe?“

Wir meinen die — Auslassung der National-Zeitung, welche entlässlich der Kaiser Rede verlangte, daß die Reden hoher Persönlichkeiten vor der Veröffentlichung einer Durchsicht von Seiten eines Mannes unterzogen werden sollen, der die Aufgabe erhält und den Willen besitzt, auf Worte, die einen mißlichen Eindruck machen könnten, hinzuweisen, damit sie richtig und geändert werden. Das heißt doch, deutsch geredet, die mißlichen Reden sollen unter Zensur gestellt werden. Entsetzlich!

Sind nicht die Fürsten die Landesväter und die Unterthanen? Die Kinder, und ist es erbetet, daß Kinder an ihrem Vater Zensur üben? Ja, der Fürsten Vaterlichkeit geht noch über die natürliche, da bekanntlich auf Befehl des obersten Kriegsherrn Söhne auf den lieblichen Vater schießen müssen. — Stehen nicht die „Unterthanen“ zum Fürsten im Verhältnis der Mäusel zum Vorwand, und da will man, daß die Pflegslinge ihren Vormund besorgen? —

Es ist weit gekommen, wenn sogar ein nationalliberales Gemüt einen solchen Umsturzgedanken ausbrütet. Als die Luft im heutigen Tages mit Umsturzgedanken geschwängert — und darauf trägt eben doch wieder niemand anders Schuld als die patenterie Umsturzpartei, die Sozialdemokratie. Sie hat indirekt den schwarzen oder roten Plan der Nationalliberalen verschärft, sie hat ihn auf dem Gewissen der Zuammehänger ist so klar, wie beizunehmen zwischen dem Anientat auf Carnot und der Köllnerischen Umsturzvorlage. Wird doch sogar von den schändlichen Nationalliberalen den wirren, verworrenen, verhassten, verurteilten und verurteilten Revolutionären und Umstürzern vorgehalten, weil sie in den Kammerverhandlungen über Verfassungserweiterung und über Abschaffung der Lebensfähigkeit der Drivortreter erklärt haben, die Regierung müsse den Volkswillen respektieren. Bis in die höchsten Regionen also hat sich bereits der Umsturz durchgehoben — wer möchte da noch in Frage stellen, daß es höchste Zeit ist, ein neues Umsturzgesetz zu fabricieren!

Wir wollen nicht leugnen, daß die Idee der National-Zeitung eines Wikars hat für uns politische Feindschaft. Es läge Honorar darin, wenn die Fürsten, die so lange an der Spitze des herodianischen Behauptungsbanders — verurteilt stehen, auch einmal ihre eigenen Geistesfindeln diesem Würangel zum Opfer fallen läßen.

Aber gleichwohl erklären wir uns entschieden dagegen. Das Prinzip der Freiheit heißt uns so hoch, daß wir sie auch den Fürsten nicht nehmen lassen wollen, und wenn sie jemals in die Lage kommen sollten, gegen das Anientat der National-Zeitung sich wehren zu müssen, so sollen sie uns zu Wardsgenossen haben. Sie brauchen sich darum nicht den mißdeuteten Zwang und Zurückhaltung anfertigen in ihren Ausfällen gegen den „inneren Feind“. Treten wir doch auch für Aufhebung des Zensurgesetzes ein, obwohl die schwarzen Garen des Ultramontanismus wütende Gegner der Sozialdemokratie sind.

Aber auch vom prinzipiellen Standpunkt abgesehen: eben solche Stellen, welche die National-Zeitung eben ausgezeigt wissen möchte, haben einen ganz besonderen Reiz und machen uns die meiste Freude. Sie sind wie Hoffen und Zittern im Reigen, und es wäre wirklich jämmerlich, wenn man uns den Reigen ohne Hoffen und Zittern betreten würde. Es kann auch dem Gemeinwohl nur von Nutzen sein, wenn die öffentliche Meinung erfährt, wie das Staatsoberhaupt selbst denkt und empfindet; wenn sie seine Gedanken in natura kennen lernt, ohne diplomatische Reuten und Appreturen.

Man kann aber auch daran wieder ersehen, was es mit dem Monarchismus der herrlichen Klasse auf sich hat, vor dem sie sonst in tiefer Devotion erbeben und den sie mit dem Majestätsbeleidigungsparagrafen und dessen ins Aufgrate gehenden Auslegungen und Anwendungen vor jedem unmaßlichen Aufstand zu schützen bestrebt sind. Er ist ihnen nur so lange heilig, tabu, als er mit ihrem Klassen- und Klassenstaatsinteresse harmoniert. Wenn ein Dr. Strauß (in komischem Kontrast zu seinem religiösen Monarchismus) den berechtigten Satz äußert: „In der Revolution ist

etwas Mäuselhaftes, ja etwas scheinbar Absurdes; hoch gerade darin liegt das Geheimnis ihres Vorzuges. Jedes Mysterium erachtet absurd, und doch ist nichts Teureres, weder Leben noch Ruß noch Staat, ohne Mysterium.“ so denken uniere kontapitalistische Politiker profitorisch als der politische verstopfte Stubenzehrer. Der Monarchismus ist ihnen nichts als Instrument, oder wenn man lieber will, Sülle ihrer Klassenherrschaft, und wenn er einen tollendigen Seitenzug macht, so verlassen sie mit ihm unzufrieden wie die Indianer mit ihrem Feind nach einer verlorenen Schlacht und wollen ihn unter Polytourismus — oder Diplomatenzenzur, was dasselbe bedeutet, stellen.

Wir Wölbe sind doch bessere Menschen! und wollen von einer Zensur fürchterlich Reden nicht wissen. Und es macht uns Vergnügen, auch einmal für Monarchen eintreten zu können, was uns nicht alle Tage passiert.

Tagesgeschichte.

Gegen das Flottengesetz und das Marine-Septennat macht sich in Italien eine lebhaftere Bewegung geltend. In Pflanzungen im Wahlkreis Neapel fand am 28. v. M. eine Versammlung der Zentrumspartei statt, worin die liberale Abgeordneten aufgefordert wurden, unbedingt gegen das Septennat in der Flottenvorlage zu stimmen und nur so weit neue Schiffe zu bewilligen, als sich deren Notwendigkeit in der Kommissionsberatung ergebe und die Fortstellung aus den Ertrügnissen im Reichshaushalte ohne Zustimmung neuer Steuern und ohne Reichsanleihe ermöglicht lasse. In Schweinfurt fand am 29. v. M. die fünfte Generalversammlung des Hessischen Bauernvereins für Unterfranken und Hochfranken statt, woran auch mehrere bairische Reichstagsabgeordnete teilnahmen. Die Versammlung faßte einen Beschluß, der entschieden gegen das Marine-Septennat Stellung nahm und die Erwartung aussprach, daß die bairischen Zentrumsabgeordneten jede weitere Belastung des Volkes, sei es mit direkten oder mit indirekten Steuern, auf das entschieden zurückweisen würden.

Die chinesische Frage nimmt ein engeres Gesicht an. England tritt offener hervor, und der Gegensatz zwischen den Großmächten zeigt sich klarer zu. Das Einlaufen englischer Schiffe in Port Arthur und des Ätern englischer Schiffe in Chemulpo gegenwärtig gegenüber immer größere Bedeutung. Dazu kommt, daß noch immer nicht klar gestellt ist, ob Frankreich wirklich die Insel Hainan in Besitz genommen hat. In der Frage der chinesischen Anleihe kommen die Vorstellungen der Großmächte nach Wächterweiterung unmittelbar praktisch zum Ausdruck.

Es gewinnt den Anschein, als ob scharfe Gegensätze zwischen Rußland und Frankreich einerseits und England und Japan andererseits in eine gefährliche Brühung kommen. Wie sich die Sache weiter entwickelt, wenn Prinz Heinrich mit gepanzelter Faust hineinfährt, muß abgewartet werden.

Ueber den Wert der deutschen Völkervereinigung in Korea aus der sich selbst der offizielle Hamb. Korresp. sehr freudig. In einer Zuschrift aus Berlin heißt es: In Afrika ist bei der zirkulären Bevölkerung eine Völkervereinigung großer Länderkreise sehr wohl möglich, aber China wie auch Japan leiden eher an Unvereinbarkeit, und eine große Macht, die sich eines großen Teils dieses Gebietes mächtig bemächtigt hat, würde nachher schwächer sein als vorher.

Ein Reiselaiser. Die Gungen, die dem König von Siam bei seiner letzten Reise durch Europa vom sämlichen Höfen zu sein geworden sind, haben den Rat von Abessinien, den Negus Menelik, nicht schlafen lassen. Er läßt schon heute verhandeln, daß er im Jahre 1900 gehen wird, für eine Mandriele um die Höfe Europas zu machen. Um sich der seitlichen Empfang, den der Fürst zuweilen überall finden wird, kaiserlich zu verhandeln zu können, werden jetzt in Abessinien jetzt 5000 Dreien angefertigt. Unseren Patrioten wird das Herz bei dieser Nachricht gewiß höher schlagen.

Der Ausbruch „Apfelsinen-Orden“ ist strafbar. So hat wenigstens das Schöffengericht in Röhden entschieden. In einem Falle zu Röhden hatte ein Arbeiter gegenüber einem anderen Arbeiter, welcher verschiedene militärische Grenzzeichen auf der Brust trug, den Ausbruch „Apfelsinen-Orden“ fallen lassen. Er wurde deswegen demüthigt, und das Röhden Schöffengericht verhängte in seiner letzten Sitzung gegen den Uebelthäter eine Gefängnisstrafe von einer Woche.

Jüvis und Militär. In Bielefeld fand kürzlich nachts zwischen Jüvisiten und Feldweibel der 56. Inf. Reg. eine große Schlägerei statt; ein Unteroffizier, welcher sich auch daran beteiligte, ist verletzt zugetrieben, daß dessen Aufnahme in das Garabions-Bataillon sofort erfolgen mußte. Von Seiten der Jüvisiten wurde eine eiserne Kelle herangezogen, dann zertrümmert und die somit erhaltenen Eisenstücke als Vertreibungsmittel benutzt.

Interraktionsgebühren
betragt für die 56-jährige
Beitragende oder deren Mann
10 Pf. für Wohnung,
Bereits und Veranlagungs-
ausgaben 10 Pf.
Im reaktionellen Teile
kostet die Zeile 60 Pf.
Interesse für die 56-jährige
Kammer müssen vollständig bis
vormittags 4 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Woh-
nungsliste unter Nr. 7601.

Ein „wissenschaftliches“ Stammorgan. Herr von Suman hat an seinem politischen Organ, der von den Herren Fink und Gessen redigierten Zeitung „Post“, noch nicht genug. Er braucht neben der Zeitung noch ein wissenschaftliches Organ. Sein wissenschaftlicher Schütznappe, der jüngst vor Zürich nach Breslau verlegte Professor Jul. Wolf, wird es unter dem Titel „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ herausgeben. Man kennt das Geschimpfe König Summs als die Professoren. Die Zeitschrift wird vor allen denkwürdigen Politikern das Wort geben. Herr Professor Wolf, der bekanntlich von seinen Spezialkollegen Schmoller und Wagner deutliche Abgabe erhalten hat, will in seiner Zeitschrift dem Sozialistentaum den Krieg erklären. „Praktische“ Männer wie der frühere Amtsgerichtsrat jetzige Professor Reinhold, der in seinen bisherigen Vorlesungen an der Berliner Universität das konfuseste Zeug verbrochen hat, und Großunternehmer nach Art König Summs werden nun wohl in Wolf's Zeitschrift ihre Wesen treiben.

Professor Birchow will bei den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus und zum deutschen Reichstage seine Kandidatur übernehmen. Damit zeigt sich wieder eine charakteristische Züge, die auf ein mehr als 50-jähriges Wirken in der Öffentlichkeit zurückzuführen kann, aus dem politischen Leben zucht. Die Stärke Birchow's lag zwar stets auf dem politischen Boden sehr abseits liegenden Gebieten, doch erscheint er auch auf diesem Felde gegenüber den allerersten Epigonen seiner Partei noch als ein Mann von Bedeutung und Konstantz.

Vom Duell. Eine uralte Bezeichnung des Duellstandes findet sich in einer Mitteilung der Königsberger Herr. Zeitung. Ein Mann, der mehrere Offiziere vor, hatte sich sehr taftlos benommen und sich dafür eine sehr nachdrückliche förmliche Zurechtweisung zugezogen. Er war ein moralisch recht schwacher Geselle. Die Thatsache wurde bekannt, und nach einer gewissen Frist sah sich der Offizier im Hinblick auf die gesellschaftlichen Sitten gegen seine Reizung geübt, den Gegner zum Duell zu fordern, der jetzt jedoch das Duell ablehnte. Der Vater des Offiziers war ein angehender Oberleutnant. Er kam zu dem Gegner und bat ihn höflich, das Duell auszuweichen, er dürfe nicht hoffen, daß der Sohn ihm sein Leibs thun werde. Aber der Gegner blieb unerwidert und darauf gab der Vater dem eigenen Sohn die Pistole in die Hand, auf daß er sich entschle. Denn der junge Mann wäre gesellschaftlich geachtet gewesen, er bedürfte des Duells, um nicht oft genug gelacht werden zu können, „weil er sich nicht zu scheuen“.

Vorstand zu dieser Mitteilung ist folgende andere: Der Regierungsdirektor, welcher, wie seiner Zeit gemeldet wurde, im vorigen Sommer den Ober-Postdirektor Sachs, Sohn des Postdirektors Sachs aus Gumben, in Deutsch-Schlesien durch im Duell erschloß, ist nunmehr in seinem Jahre Festungshaft verurteilt worden. Er wird in der Strafe auf der Festung Weichselmünde antreten.

Bei solch milder Bestrafung des duellmässigen Standes wird dieser schreckliche Akerweg eines verflügten Standes demüthigt nicht beirrtig werden können. Und wird der Herr Regierungsdirektor sein Jahr Festung auf wirklich abstrahieren? Oder wird ihn der Herr Justizminister nach 4 Wochen zur Begnadigung vordrängen?

Neues vom „groben Unfug“. Die Anwendung des Groben Unfugparagrafen durch die Staatsanwaltschaft in Preußen treibt die wunderbaren Blüten. Kürzlich hatte die Volksmacht dem Kladderadatsch eine allerdings nicht sonderlich geschmackvolle Note entnommen, die sich mit dem sonderlich wütenden Drucke eines lächerlichen Blattes beschaffte. Das zu Recht macht besonders geru geübte Stellen haben — vor durch den Dichterherausgeber untrübel Erfolg des Buchstabens „b“ durch eines anderen in ein anderes Wort verwendet worden. Der Ausdruck dieser Note hat das sittliche Herz wie das ästhetische Empfinden des Breslauer Anknüpfers in so hohen Maße verletzt, daß er die politische Vernehmung des verantwortlichen Redakteurs der Volksmacht, Emil Reutwig, wegen angeblichen groben Unfuges veranlaßt hat. Demnach wird man wohl nicht mehr ungerecht von Raketen sprechen dürfen.

Preussische Schulpaläste. Der Kaufmann Reetz aus Mülheim bei Bonn hatte seinen Knaben zeitweilig aus der dortigen Volksschule ferngehalten, weil der Besuch der Schule nach seiner Erklärung mit Lebensgefahr verbunden sei. Die Folge war eine Reihe von Strafbeschlüssen. Nun brachte der Kaufmann die Sache vor Gericht zur Sprache. Er wies durch einen Sachverständigen nach, daß man bei dem vor etwa einem Jahrzehnt erfolgten Bau der Schule in Kull geparkt und nur Schmutz und Sand verwendet habe. Die Erhöhung des Gebäudes um ein Stockwerk sei daher bedenklich gemeint. Die amtliche Untersuchung bestätigte dies, und das erhöhte Gebäude wurde durch Abtragung von eigenen Pfeilern gestützt. Trotzdem hatte der Mann, der diese Uebelstände aufgedeckt und seinen Sohn durch einen Lehrer

19. des Haushaltsplanes der Desinfektions-Anstalt für 1888/89.

20. Betheiligung der Steinkirch-Geiellenschaft wegen gleichmässiger Betheiligung der Arbeiterarbeiten auf die Arbeitsperiode.

21. Beschneidung des neuen Bedingungen für die Abgabe von Gass.

22. Festlegung des Haushaltsplanes der öffentlichen Straßenbeleuchtung für 1888/89.

23. Beschuligungsplan über den Einbruch des Badermeisters Böhmig gegen Streichung seines Namens in der Liste der stimmungsfähigen Bürger. Luthenstraße, Straße 10 und Bollbergweg belegenen Stadteil freigelegt und liegt im Rathaus (Zimmer 10) zur Einsichtnahme für Betheiligte an.

24. Bei unseren Bauwerken, wie in den Gebäuden mit ausgerichteten Häusern, müssen die Zimmerwände (nicht etwa bloß die Schaufelner) nach einer landläufigen Anordnung ebenfalls den vollen bürgerlichen Namen des Inhabers führen.

25. Der Verkauf wird wieder eifrig geübt. Von Dissenanten begreift man ... Kirchensteuern, und bei Parteienoffnen, die im Besitz der Wohnung wohnen, wird ein Blattchen folieniert, aus dem wir erfahren, daß zur größeren Eures Gottes, der in Tempeln, die nicht von Menschenhand gebaut sind, verehrt werden soll, im Geth und in der Wohlthat, das Innere der Wohnung für die Kleinigkeit von 1400 M. für die sich eine angemessene Verbrennung trotz allen Kopfschneidens nicht finden ließ - wieder hergestellt wird.

26. Am heiligen Landgericht wird die Geschäfte für 1888 in folgender Weise verteilt: Bei der Kammer für Handelsachen führt den Vorsitz im vorigen Jahre Landgerichtspräsident Behr. Als Richter in d. u. g. Richter fungiert für das Jahr 1888 Landgerichtspräsident Behr, als Vorsitzender der Kammer für die 1. Zivilkammer: Landgerichtspräsident Behr, 2. Zivilkammer: Landgerichtsdirektor Erdner; 3. Zivilkammer: Landgerichtsdirektor Erdner; 4. Strafkammer: Landgerichtsdirektor Erdner; 5. Strafkammer: Landgerichtsdirektor Erdner.

27. In die heilige Klinik wurden aufgenommen: der Dänische Junge aus Guttah (Oberstendelbruch beim Sturz in eine Senfgrube) - die unverschämte Dame Grobmann aus Chemnitz (schwere Verletzung des Kopfes beim Fallen mit der Schere) - der Leichter aus Bitterberg (Verwundung des Rückens, Bruch des Hüftgelenks durch einen einwirkenden Stab) - die achtjährige Anna Stolze aus Siedelitz (Oberarmbruch beim Hinfalle) - der Arbeiter Winter aus Schöten (Auswundung des Schultergelenks, Hüftgelenksbruch beim Ausfallen eines durchgehenden Hordes).

28. Aus dem Bureau des Theatertheater. Der Schwanfänger beginnt dann das Schillerer Bauernmutter das Schillerer, und mit der Einführung des oberbairischen Charakterbildes „Menschen und Geistes“.

29. Aus dem Bureau des Theatertheater. Der Schwanfänger beginnt dann das Schillerer Bauernmutter das Schillerer, und mit der Einführung des oberbairischen Charakterbildes „Menschen und Geistes“.

Landesgericht als Revisionsinstitut; auch müsse jede Einwirkung des Gläubigers auf den gerichtsvollzieher unmöglich gemacht werden. Unter Verabreichung führt dann einen Fall an, bei welchem dem Gläubiger die ganze Wohnung ausgemietet worden ist. Der Vollzieher, ein gewisser Herr, hat die Wohnung in einem anderen Teil weggelassen worden, und zwar in Gegenwart eines Polizeibeamten. Für die Inhabere ist die Ausstellung einer Erlaßkarte verweigert worden. Die Wohnung des Kontobuches hat dem Schuldner vielen Schaden gebracht, da er keine Außenstände nicht antreiben konnte. Die Beschlüsse gegen die Art der Wohnung ist erfolglos geblieben, nur für den Gläubiger ist ein Erlaß gegeben worden. Wenn wirklich in dieser Weise gegen einen Schuldner vorgegangen wird, so liegt davor ein Verbrechen des Wohnungsgewaltens seitens des Gerichtsvollziehers vor, und wir raten den Benachteiligten, ein solches Verbrechen der Staatsanwaltschaft zu melden.

30. Die Bevölkerung der Stadt betrug am 30. November 1897: 25.776 Einwohner. Der Zugang seit dieser Zeit 249, Abgang 119, mithin ein Zugang von 130. Bestand am 1. Jan. 1898: 25.906 Einwohner.

31. Die heilige Verwaltung hat am Freitag abend seine erste öffentliche Sitzung in einem Restaurant in der Sparenstraße ab, worauf alle Delegierten aufmerksam gemacht werden.

32. Anmeldung der Militärpflichtigen. Alle hier geborenen und ausländischen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1898 20 Jahre alt werden, sowie alle vor 1878 geborenen Militärpflichtigen, sofern ihre Militärpflichtigkeitsverhältnisse nicht erledigt sind, oder ihren Aufenthalt nicht bemittelt ist, werden vom Magistrat aufgefordert, ihre Anmeldungen zur Militär-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1898 hier selbst im Rathaus, Zimmer Nr. 1 persönlich zu bewirken.

33. Die Anmeldung und etwa eingetragene Veränderungen bezüglich des Wohnortes, Gewerbes, Standes etc. sind zu melden.

34. An auswärtigen Orten geborene Militärpflichtige haben bei der Meldung das Geburtsdatum (Geburtsort) oder den Geburtsort, sofern letzteres nicht bereits geteilt ist, vorzulegen.

35. Bei etwaiger Abwesenheit der hier geborenen Militärpflichtigen sind deren Eltern, Vormünder, Väter und Bräutigam dieses anzuzeigen und die behufs Anmeldeung der Militär-Stammrolle erforderliche Auskunft zu geben verpflichtet.

36. Bei der Meldung zur Militär-Stammrolle oder zu deren Verhaltung unterliegt, verfallt in Gebirgsbezirk bis zu 30 M. oder 30 bis zu 3 Tagen.

37. Die Mutter, wenn man die Bergarbeiter behandelt. Auf Grund eines Beschlusses des Jahres zwei Wochen lang schuldig gemacht zu werden, der erst am 1. April der zweite ist, am Jahresabschluss. Diesmal wurde die im Mittwoch vor Weihnachten abgelehnt, so daß bis Jahresabschluss noch sieben volle Schichten gearbeitet wurden. Wenn nun zu Neujahr die Arbeiter erwarten, daß sie auf die sieben Schichten wenigstens einen Urlaub erhalten und wenn es auch nur 10-12 Mann gewesen wären, so hätten sie sich verhalten. Sie erhielten keinen Feiertag, und man mußte doch zu Neujahr die Besatzungen besetzt werden. Einige wollten in eine andere Wohnung umziehen u. s. w. und kein oder nur wenig Geld. Da sie von einem frühlichen Neujahr kein Wort gewahrten, waren doch noch man wohl geteilt haben, daß die Arbeiter kein Geld erhielten? Die Beamten haben doch alle am 29. und 30. Dezember ihren Gehalt erhalten, warum denn die Arbeiter nicht? Der Beamte sagt, der Arbeiter habe von seinem fernen Lohn so viel erhalten können, daß er Geld zu liegen habe? Nein, das ist nicht der Fall, und deshalb muß den Arbeitern kein verzeihliches Lohn ausbezahlt werden, wie es sich gehört. Aber das Ganze wäre freilich anders, wenn alle Bergarbeiter beschäftigt wären, dann würden sie sich schon Recht zu verschaffen wissen. Hoffentlich geschieht das auch noch.

38. Die zwei verarbeiteten Schichten heute den Antrag des deutschen Parteienbundes auf Beschaffung eines Heiligtums zum Völkertisch-Verfallt wiederum ab.

39. Die zwei verarbeiteten Schichten heute den Antrag des deutschen Parteienbundes auf Beschaffung eines Heiligtums zum Völkertisch-Verfallt wiederum ab.

40. Die zwei verarbeiteten Schichten heute den Antrag des deutschen Parteienbundes auf Beschaffung eines Heiligtums zum Völkertisch-Verfallt wiederum ab.

41. Ammer werden das Liebenamische und das Reindische Haus abgerufen.

42. In Domnisch. Trotz des milden Winters ist der Giegang bereits so hart, daß die Jahre eingeleitet werden müßte, und nur noch Verlehnungsbedingung mittels des Raines stattfinden.

43. In der Halle wurde der schmerzliche Schicksal, der etwaige Sohn seiner Eltern, auf dem Heimwege von sechs Burschen überfallen und erschlagen.

44. In der Halle wurde der schmerzliche Schicksal, der etwaige Sohn seiner Eltern, auf dem Heimwege von sechs Burschen überfallen und erschlagen.

45. In der Halle wurde der schmerzliche Schicksal, der etwaige Sohn seiner Eltern, auf dem Heimwege von sechs Burschen überfallen und erschlagen.

46. In der Halle wurde der schmerzliche Schicksal, der etwaige Sohn seiner Eltern, auf dem Heimwege von sechs Burschen überfallen und erschlagen.

47. In der Halle wurde der schmerzliche Schicksal, der etwaige Sohn seiner Eltern, auf dem Heimwege von sechs Burschen überfallen und erschlagen.

48. In der Halle wurde der schmerzliche Schicksal, der etwaige Sohn seiner Eltern, auf dem Heimwege von sechs Burschen überfallen und erschlagen.

49. In der Halle wurde der schmerzliche Schicksal, der etwaige Sohn seiner Eltern, auf dem Heimwege von sechs Burschen überfallen und erschlagen.

50. In der Halle wurde der schmerzliche Schicksal, der etwaige Sohn seiner Eltern, auf dem Heimwege von sechs Burschen überfallen und erschlagen.

51. In der Halle wurde der schmerzliche Schicksal, der etwaige Sohn seiner Eltern, auf dem Heimwege von sechs Burschen überfallen und erschlagen.

52. In der Halle wurde der schmerzliche Schicksal, der etwaige Sohn seiner Eltern, auf dem Heimwege von sechs Burschen überfallen und erschlagen.

53. In der Halle wurde der schmerzliche Schicksal, der etwaige Sohn seiner Eltern, auf dem Heimwege von sechs Burschen überfallen und erschlagen.

54. In der Halle wurde der schmerzliche Schicksal, der etwaige Sohn seiner Eltern, auf dem Heimwege von sechs Burschen überfallen und erschlagen.

55. In der Halle wurde der schmerzliche Schicksal, der etwaige Sohn seiner Eltern, auf dem Heimwege von sechs Burschen überfallen und erschlagen.

56. In der Halle wurde der schmerzliche Schicksal, der etwaige Sohn seiner Eltern, auf dem Heimwege von sechs Burschen überfallen und erschlagen.

Fest-Verein Helbig.

Wohltätigkeits-Verein zum Zweck halbscher Waisenflege.

Donnerstag den 6. Januar 1898

grosser Gesellschafts-Abend

Allen Freunden und Bekannten und Freunden ein herzlich Willkommen beim Fest-Verein Helbig, zum Zweck halbscher Waisenflege, am Donnerstag den 6. Januar 1898, abends 7 1/2 Uhr.

Zuschusskasse Zeit

Die Wohnung des Kassierers befindet sich Mittelstraße 20.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Donnerstag den 6. Januar 1898 abends 7 1/2 Uhr. 109. Vorbill. 81. Aborn. Vorbill.

W a r a.

Oper in 1 Akt. Musik v. F. Hummel. Oper in 2 Akten von Franz Grillparzer.

Das goldene Kreuz.

Oper in 2 Akten von Franz Grillparzer. Freitag den 7. Januar 1898.

Mutter Erde.

Drama in 5 Akten von R. Falck. Freitag den 7. Januar 1898.

Walhalla-Theater.

Direction: Richard Huber.

Neuer Spielplan!

Die drei Gargany's, Sigurd, Die drei Gargany's, Sigurd, Die drei Gargany's, Sigurd.

Die drei Gargany's, Sigurd, Die drei Gargany's, Sigurd, Die drei Gargany's, Sigurd.

Die drei Gargany's, Sigurd, Die drei Gargany's, Sigurd, Die drei Gargany's, Sigurd.

Die drei Gargany's, Sigurd, Die drei Gargany's, Sigurd, Die drei Gargany's, Sigurd.

Die drei Gargany's, Sigurd, Die drei Gargany's, Sigurd, Die drei Gargany's, Sigurd.

Die drei Gargany's, Sigurd, Die drei Gargany's, Sigurd, Die drei Gargany's, Sigurd.

Grosse Posten

Reste

von ganzwoll. Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Besatzstoffen u. Waschstoffen, ferner von Elsasser Baumwollenwaren, Leinen, Bettzeugen, Inletstoffen, Flanellen, Barchenten, Gardinen, Möbelstoffen etc., welche sich während der Weihnachts-Saison angesammelt haben, sind mit den

allerbilligsten Restpreisen

deutlich versehen

zum Verkauf ausgelegt.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Meine Schaufenster (Geschäftshaus Marktplatz 3) empfehle ich einer geneigten Beachtung.

Soeben erschien:

Der wahre Jakob

Nr. 2. - Preis 10 Pf.

Zu haben in der Volksbuchhandlung, Sölbergasse 1.

Soeben erschien:

Der wahre Jakob

Nr. 2. - Preis 10 Pf.

Zu haben in der Volksbuchhandlung, Sölbergasse 1.

Soeben erschien:

Der wahre Jakob

Nr. 2. - Preis 10 Pf.

Zu haben in der Volksbuchhandlung, Sölbergasse 1.

Soeben erschien:

Der wahre Jakob

Nr. 2. - Preis 10 Pf.

Zu haben in der Volksbuchhandlung, Sölbergasse 1.

Soeben erschien:

Der wahre Jakob

Nr. 2. - Preis 10 Pf.

Zu haben in der Volksbuchhandlung, Sölbergasse 1.

Soeben erschien:

Der wahre Jakob

Nr. 2. - Preis 10 Pf.

Zu haben in der Volksbuchhandlung, Sölbergasse 1.

Lieferant

fämlicher Konsum Vereine

von Halle u. Umgeg.

Allgemein. Kons.-Verein.

Giebichenst. Kons.-Ver.

Beamten-Konsum-Verein.

Bürger-Konsum-Verein.

Hausgenossenschaft

Loest's Hof.

Kröhlwitzer Konsum-Verein.

Trothaer Konsum-Verein.

Letzter Konsum-Verein.

Döbraer Konsum-Verein.

Wettiner Konsum-Verein.

Ammendorfer Kons.-Verein.

Wansleben Kons.-Verein.

Weichensteiner-Verein.

Verkauf gegen

Konsummarken

oder Bar-

Auszahlung

der Prozente.

Kaufhaus

H. Eikan

Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Herrn- und Kinder-Konfektion.

Manufaktur-, Leinen- und Baumwollenwaren.

Schuhwaren.

Billige Preise. Beste Bedienung.



